

# „Polymir 50“

## ein Kind sozialistischer Integration

Im Jahre 1974 begann in Nowopolozk, in der Nähe von Minsk, ein neues Chemiewerk seine Arbeit. Es produziert unter extrem hohen Drücken von 2500 at Polyäthylen. Die dabei schnell ablaufenden Prozesse werden über Prozeßrechner gesteuert. Polyäthylen ist Ausgangsprodukt für zahlreiche Plasterzeugnisse. Es vergrößert die Möglichkeit der Konsumgüterindustrie und erhöht die Wirtschaftskraft des Sozialismus.

Der symbolhafte Name „Polymir 50“ birgt den Begriff „Frieden“ in sich. Die 50 verweist auf die Anzahl der Kilotonnen, die diese Anlage jährlich bringt. Das ist das Vierfache bisher üblicher Projekte. Außerdem mußten derartige Fabriken bislang aus kapitalistischen Ländern importiert werden.

Bei diesem Objekt wurde zwischen Betrieben und Instituten der UdSSR und der DDR eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt, die sich von der Forschung über die Projektierung und die Konstruktion bis zur Montage und zum Anfahren des Werkes erstreckte, ein Kind sozialistischer ökonomischer Integration. An ihr waren solche Industriezweige wie Elektrotechnik, Elektronik, Schwermaschinen- und Chemieanlagenbau beider Länder beteiligt. Wir in Leuna hatten besonderen Anteil an der Entwicklung und Erprobung des Prozeßrechners. Mit dieser Arbeit wurden erste Schritte gemacht, um in steigendem Maße aus eigener

Kraft den immer größer werdenden Bedarf der RGW-Staaten an Produktionsstätten für Polyäthylen zu befriedigen.

Neben verschiedenen fachlichen Schlußfolgerungen, die für unseren Leunaer Anteil aus der Zusammenarbeit an diesem Objekt zu ziehen sind, gewann die Grundorganisation Forschung der Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ auch Erfahrungen, die auf dem Feld der politischen Führungsarbeit liegen. Ihre Kenntnis mag für die Arbeit an weiteren Vorhaben dieser Art und Größe von Nutzen sein. Das um so mehr, als die 12. Tagung des ZK der SED von neuen größeren Dimensionen der sozialistischen Integration spricht, die von uns zu bewältigen sind.

### Politische Erfahrungen für die Zukunft

Die wichtigste Erfahrung, die wir sammelten und die praktisch die Grundlage für den Erfolg dieser Arbeit schuf, bestand darin, daß unsere Grundorganisation die Entwicklung allseitiger Integrationsbeziehungen als revolutionäre Tat unserer Partei auf fußte und entsprechend handelte. Sie sah, ausgehend davon, ihre erste Aufgabe in der politisch-ideologischen Arbeit darin, durchzusetzen, daß alle Fragen nach dem Nutzen der Arbeit an diesem Objekt in erster Linie politisch beantwortet wurden. Einige Mitarbeiter stellten zum Beispiel die Frage, warum so ein Werk zuerst bei Minsk und nicht in Leuna gebaut werde. Unsere Genossen, die

### Leserbrief©

sowie der kommunistischen Weltbewegung die marxistisch-leninistische Bildung der Lehrer zu vertiefen. Wir nehmen darauf Einfluß, daß an jeder Schule und in jedem Kreis mit Unterstützung der Schulparteiorganisation den Staatsbürgerkundelehrern die Möglichkeit gegeben wird, sich auf den Lehrgang vorzubereiten.

Elfriede Kiesch

wissenschaftliche Mitarbeiterin  
des Bezirkskabinetts für Weiterbildung der Lehrer und Erzieher,

Halle

### Volksfest in der Seilerstadt Schlotheim

Vor kurzem feierte die 5200 Einwohner zählende Seilerstadt Schlotheim ihr 1000jähriges Bestehen. In der Festwoche zogen die Initiatoren dieser kleinen Industriestadt mit über 40 Veranstaltungen 20 000 Bürger und Gäste in ihren Bann. Straßen und Plätze waren mit Fahnen und Girlanden, mit bunten Wimpel- und Lichterketten geschmückt. Im „Mach mit!“-Wettbewerb hatten die Bürger rund 300 Häuserfassaden und viele

Gartenzäune renoviert und auch auf andere Weise zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen.

Aus der Vielzahl der Veranstaltungen ragten die Eröffnung der Jagdausstellung im Schloß, die neuingerichtete Heimatstube im Stadtzentrum und die Enthüllung eines Thomas-Müntzer-Gedenksteines im Schloßgraben heraus. Nach einer Festsitzung des Rates der Stadt und einem Fackelzug von groß und klein feierten